

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Klemens

Adresse: Saratow, katholisch.  
seminaria, I. Крушинскому.  
oder: Saratow, типо-лит.  
Г. Х. Шельгорь и К<sup>о</sup>,  
д. Тилло, противь театра.

**Inhalt.** Warnung!—Die siebenfache Hauptunglücksquelle der Menschen für Zeit und Ewigkeit.—Die Pfarrei Kaschkaja.—Der Maienkönigin.—Der Tod eines Bettlers.—Vom Kriegsschauplatz.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Anerk. — Ankündigungen.—

## Warnung!

Saratow, den 25. April 1900.

In der letzten Zeit konnte man öfters in Zeitungen lesen, daß mit dem Sammeln milder Gaben vielfach Schwindel getrieben wird. Und zwar haben sich die Sammler aus dem Morgenlande, bei uns bekannt unter dem Namen „die Schwarzen,“ manchmal als Betrüger entpuppt. Solchen Landstreichern darf man entschieden nichts glauben, wenn sie vorgeben, für arme, verunglückte, von den Türken verfolgte Christen einen Notkopsen zu sammeln. Wenn man schon in diesem Stücke sehr auf der Hut sein muß, um nicht „angeschossen“ zu werden, dann gilt das noch weit mehr in einer anderen, weit wichtigeren Angelegenheit. Es kommt nur zu oft vor, daß die Almosen-sammler auch Meßgeld annehmen, selbst dann, wenn sie auch nicht behaupten, Priester zu sein. In süßen Worten versprechen sie, daß die abgegebenen Messen an irgend einem Gnadenaltar oder in Jerusalem gelesen werden, um die Spender um so freigebiger zu machen. Wer nun solchen Leuten Meßgeld gibt, der kann so sicher sein, wie die Sonne am Himmel scheint, daß seine Messen nicht gelesen werden. Das gilt auch dann, wenn diese Personen Schreiben mit Unterschriften der Bischöfe vorzeigen oder mit großer Bedeutung auf die ihnen beigedrückten Siegel hinweisen. Manchmal sind diese Unterschriften und Siegel gefälscht, manchmal sind das Gott weiß was für Papiere, deren Inhalt gewöhnlichen Leuten auf dem Lande stets verborgen bleibt. Kurz gesagt, mögen die Sammler noch so sehr ihre gute Gesinnung beteuern, mögen sie noch so sehr bestrebt sein, jeden Verdacht von sich abzuwälzen, man darf ihnen kein Meßgeld übergeben. Ja, je mehr sie zu beweisen suchen, daß sie keine Betrüger sind, desto mehr muß man annehmen, sie gehören zu den geriebensten.

In unsere Diözese kommen nun öfters „Schwarze,“ d. h. Chaldäer oder Armenier, aus Urmiah, um Almosen oder Meßstipendien zu sammeln. Ihnen darf man weder das eine noch das andere verabreichen; denn sie sind öfters Betrüger. In einem Briefe vom 5. Juni 1899 hat der Apostolische Delegat von Persien durch den Apostolischen Missionär in Urmiah, P. Darbot, Seine Excellenz, Unseren Hochwürdigsten Herrn Bischof, vor falschen Almosen-sammlern aus Urmiah ausdrücklich gewarnt. <sup>1)</sup> In Anbe-

tracht dessen läßt Seine Excellenz, Unser Hochwürdigster Herr Bischof alle wissen, daß solchen Sammlern in **keinem Falle** Meßstipendien eingehändigt werden dürfen. Auch wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß solche Sammler aus anderen Diözesen von Seiner Excellenz niemals die Erlaubnis erhalten, die hl. Messe lesen zu dürfen. Somit ist es jedem Priester strenge verboten, solche Personen an den Altar zu lassen. Man soll sie einfach nicht aufnehmen, ihnen durchaus keine priesterlichen Kleider, Soutanen oder Mäntel schenken, weil sie solche Sachen zu ihrem schändlichen Ziele leicht mißbrauchen können. Schließlich sei erwähnt, daß es höchst an der Zeit wäre, die Gläubigen von der Kanzel aus vor diesen Schwindlern zu warnen.

## Die siebenfache Hauptunglücksquelle der Menschen für Zeit und Ewigkeit.

Von einem Landpfarrer.

(Fortsetzung.)

Willst du wissen, wie der Geizige die Welt haßt, so mache nur einmal deine Augen recht auf, und du kannst alle Tage und alle Stunden beobachten, welch entsetzliches Unheil sein Geiz in der menschlichen Gesellschaft stiftet. Das Unheil, das der Geizige unter den Menschen stiftet, läßt sich schön in folgendem Reime ausdrücken:

Bei seiner Jagd nach Geld und Gut,

Da gibt es Thränen, gibt es Blut.

Unzählbar geradezu sind die Feindschaften, die des Geldes wegen, eines Hauses oder eines Stückchen Landes wegen entstehen. In wie viele Familien hat nicht schon der Geiz Zwietracht und Haß gesät? Es stirbt z. B. ein Familienvater. Die Teilung des Vermögens geht vor sich. Da aber schreit einer: „Ich bin zu kurz gekommen!“ Ein anderer: „Ich bin zurückgesetzt!“ Ein dritter: „Ich gehe vor Amt!“ Ein vierter tobt und flucht und rast: „Ich lade euch vors jüngste Gericht!“ O die Menschen! Sie speien oft Gift und Galle um einiger abgeschliffener Groschen willen, um die sie sich betrogen wähnen, und wollen oft niemand verzeihen, auch wenn sie deswegen ewig in die Hölle kämen! Wie viel Mordthaten wurden schon wegen irgend eines materiellen Gutes begangen? Wie viel Selbst-

macha Envia, porteur de papiers faux. Ces individus ainsi que d'autres qui se diront auprès de vous envoyés par Monseigneur Délégué ou l'évêque d'Urmiah pour ramasser des aumônes ou intentions de messes chercheront à vous tromper, vous et votre clergé.

Dans l'espérance que Vous agréerez mes très humbles sentiments, je me dis, Monseigneur, de Votre Grandeur le très humble Serviteur.

P. Darbot, mis. ap.

Urmiah, le 5/6 1899. (Perse.)

P. S. Votre Grandeur pourra, si elle le juge à propos, avertir ses collègues.

<sup>1)</sup> Es mag hier der volle Wortlaut des Briefes Platz finden. „Monseigneur, Le départ de ce pays de certains prêtres et diacres, se disant quêteurs pour les églises pauvres et intentions de messes, met Monseigneur Lesné, délégué apostolique de la Perse, dans l'obligation d'arrêter par mon intermédiaire, Votre Grandeur, de se mettre en garde contre ces faux demandeurs. Deux surtout sont à signaler à votre prudence 1) un prêtre, nommé Cocha Ouraam d'Eriava, porteur d'anciennes lettres de 1895, non renouvelées et par conséquent nulles. 2) Un diacre nommé Cha-

gen Gottes über unsere Gemeinde, Diözese und die ganze Welt herunterzurufen, damit bald in aller Welt einstimmig der Ruf ertöne: „Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altars von nun an bis in Ewigkeit. Amen.“

Johannes Ehresmann.

**Kaiserdorf.** (Kreis Mariupol.) 14. April. Am 17. März begannen wir zu pflügen, doch konnten wir nur zwei Tage arbeiten, weil Regenwetter eintrat. Doch vom 27. März an hatten wir sehr schöne Witterung bis Ostern. An diesem Feste hatten wir starken Sturm und fürchteten schon, er werde unserer Saat schaden. Zu unserer Glückseligkeit aber fiel am 12. 13. und 14. April ein schöner Regen nieder. Die Winterfrucht hatte durch die trockenen Fröste etwas gelitten, doch jetzt wird sie sich bessern. Auch die Sommerfrucht geht schön auf und erfüllt unsere Herzen mit den schönsten Hoffnungen.

## Aus Welt und Kirche.

### a) Inland.

**Saratow.** Am 27. April wurden die Professoren, Lehrer und Zöglinge unseres Seminars in fünf Gruppen photographiert. Die Porträts werden auf die Pariser Weltausstellung geschickt und dort in der Abteilung für Schulstatistik ausgestellt.

**Jekaterinosslaw.** Ein Opfer wilden Fanatismus wurde dem „Priajowski Krai“ zufolge dieser Tage der Worissowsche Bauer Awfkle Danilow Babenko, ein älterer Mann von 51 Jahren. In der Absicht, sich von seinen Sünden durch ein Opfer loszukaufen, beschloß Babenko, sich dem Feuertode zu weihen. Auf dem Hofe seines Hauses grub er einen Pfosten ein, umgab denselben von allen Seiten mit trockenem Reisig und Stroh, band sich selbst an den Pfosten und setzte den Scheiterhaufen in Brand. Das Feuer flammte auf, und nach wenigen Minuten erfaßte die helle Lohe den Unglücklichen, der sich in Krämpfen waud und krümmte. Das Feuer bemerkend, eilten die Angehörigen Babenkos herzu, doch es war schon zu spät. Die Stricke, welche den Wahnsinnigen gefesselt hatten, waren durchgebrannt, er selbst aber lag geröstet und mit verkohlten Füßen auf dem erlöschenden Scheiterhaufen. Unverzüglich wurde die Polizei benachrichtigt, und Babenko ins Krankenhaus geschafft, wo er unter schrecklichen Qualen verschied. Auf die Fragen nach dem Motiv seiner entsetzlichen That sagte er, daß er sich von seinen Sünden habe loskaufen wollen, mehr konnte er nicht hervorbringen. Babenko litt offenbar an religiösem Wahnsinn und befand sich natürlich, wo das in der Provinz die Regel ist, ohne irgend welche Aussicht und auf freien Füßen.

**Tiflis.** Von den Nahrungsmitteln und Getränken der Bewohner der Stadt entwirft der „Syn Ot.“ ein recht unerfreuliches Bild. — Der Rechenschaftsbericht des Tifliser chemischen Laboratoriums — so schreibt das Blatt — gibt für das verfloßene Jahr interessante Daten über die Beschaffenheit der am Ort verbrauchten Nahrungsmittel. Im Laufe des Jahres wurden im Laboratorium 2142 Analysen von Kuhmilch, Mehl, russischem Kwas, künstlichen Mineralwässern, Konfekt, Gefrorenem, Sandzucker, Fleisch und Schinken ausgeführt. Es ergab sich, daß 49% dieser Proben nicht den Anforderungen entsprachen, die man an eine gesunde Nahrung stellen darf. In der Butter wurde Margarin und Schaffett gefunden, die Milch war fast durchweg Magermilch, das Mehl mufflich und verdorben, mit Würmern und Käfern, der Kwas ebenfalls verdorben, im Syrup und Konfekt wurden Anilinfarben nachgewiesen, im Gefrorenen Spuren von Arsenik, der Sandzucker war mit Anilin gefärbt, das Fleisch hatte Würmer, die Metallbüchsen der Fischkonserven enthielten Blei. Falls das chemische Laboratorium eine Spezialuntersuchung der Nahrung und Getränke der Arbeiterbevölkerung unternommen hätte, wäre wahrscheinlich ein noch viel schlimmeres Prozentverhältnis der Unbrauchbarkeit zu Tage getreten.

**Odessa.** Die „Odessk. Nowosti“ erzählen folgende ebenso spaßhafte, als lehrreiche Geschichte: Auf einem Dampfer, während der Fahrt von Sewastopol nach Odessa, wurde dem Deckpassagier T. P. der Geldbeutel gestohlen. Der Bestohlene, welcher seinen Kojenachbar in scharfem Verdacht hatte, machte dem Kapitän keine Anzeige von dem Geschehenen, sondern versuchte es mit einer List. Auf den Verdächtigen zutretend, sagte er lachend, er habe ihm die Möglichkeit geboten, den Beutel zu entwenden, nur um sich davon

zu überzeugen, daß er auch „von der Junft“ sei. Die unter Dieben gebräuchliche Anekdote „Nachbar“ übertölpelte den Mann vollends; er biß auf den Köder, lieferte den Beutel aus und gab sich als ein gewisser De—ow zu erkennen. Im Verlauf des nun angeknüpften Gesprächs teilte De—ow dem „Kameraden“ mit, daß er im Dofsaer Hafen auf einem der von dort nach der Krim abgehenden Dampfer einen Diebstahl auszuführen beabsichtige und schlug dem P. vor, ihm dabei behilflich zu sein, wozu letzterer, in der Hoffnung, an dem Gauner sein Mütchen zu kühlen, sich sofort bereit erklärte. In Odessa angelangt, hatte De—ow rasch seinen Plan entworfen, und man ging ans Werk. De—ow wurde von P. in einer besonders zubereiteten Kiste untergebracht und sollte in derselben als Frachtgut auf dem betreffenden Dampfer abgeliefert werden; statt dessen ging die Kiste aber ins Polizeilokal des Bereßyp-Stadtteils, wo sie alsbald geöffnet, und der Inzasse mit seinen sämtlichen Diebsinstrumenten vorgefunden wurde. Wie sich herausstellte, ist De—ow bereits früher wegen Diebstahls bestraft worden.

**Taurien.** Im Gouvern. Taurien wurden der durch die Missernte des Vorjahres notleidenden Bevölkerung im Laufe des Februar und März als Darlehen verabfolgt: im Kreise Dneprowsk — zur Verpflegung von 74,257 Seelen 111,408 Pud Getreide und zur Bestellung der Sommerfaat 271,514 Pud für 54,307 Daffjatin; im Kreise Militopol — zur Verpflegung von 145,651 Seelen 190,646 Pud und zur Sommerausfaat 485,352 Pud für 97,018 Daffjatin; ferner wurden von den örtlichen Kuratoren im Kreise Dneprowsk Unterstützung zur Verpflegung, Heizung und zu anderen Bedürfnissen an die nicht den Bauengemeinden angehörenden Personen in Gestalt von 23,945 Pud Getreide und 2165 Rbl. Geld verabfolgt. — Während der Berichtsperiode waren im Kreise Dneprowsk fünf aus Privatmitteln errichtete Gratis-Speiseanstalten in Port Skadowsk, auf der Ökonomie Tschernenka des Grafen Mordwinow und in den Dörfern Tschulakowka, Tschapluka und Kalantschanka (letztere drei für Schulkinder) in Thätigkeit. Ferner ist die Gratisverabfolgung von warmer Speise an die Schüler der Starosburjewskaja und der Nowosburjewskaja Landschaftsschule beabsichtigt; wozu von den Kuratoren dieser Schulen 200 Rbl. gespendet sind.

**Cherson.** Im Gow. Cherson wurde die notleidende Bevölkerung von der Landschaft in der Zeit vom 1. Februar bis zum 15. März in folgender Weise unterstützt: im Kreise Cherson erhielten 38,871 Wirte 67,305 Rbl. und 307 Pud Getreide zur Verpflegung und 331,093 Rbl. 35 Kop. und 1321 Pud Getreide zur Ausfaat; im Kreise Odesa wurden 22,719 Rbl. in bar und 63,468 Pud Getreide verabfolgt sowie 5873 Rbl. bar und 545 Pud Getreide als nicht zurückzahlende Unterstützungen verteilt; im Kreise Selslawetgrad erhielten 5869 Wirte 25,228 Pud Getreide zur Verpflegung und 29,911 Pud zur Saat; im Kreise Tiraspol — 11,995 Wirte 9616 Rbl. und 341 Pud Getreide zur Verpflegung und 1261 Pud Getreide und 79,089 Rbl. bar zur Ausfaat, außerdem wurden an nicht zurückzahlenden Unterstützungen 1530 Rbl. in bar und 757 Pud Getreide verteilt; im Kreise Alexandrija erhielten 14,700 Wirte 2974 Rbl. und 2733 Tschetwert Getreide (gegen 21,864 Pud) zur Verpflegung und 17,316 Rbl. und 7753 Tschetwert Getreide (gegen 62,038 Pud) zur Saat. Insgesamt wurden in den fünf Kreisen an Darlehen zur Verpflegung und zur Ausfaat 205,739 Pud Getreide und 570,112 Rbl. in bar und als nicht rückzahlbare Unterstützungen (in den Kreisen Odesa und Tiraspol) 1302 Pud Getreide und 7303 Rbl. in bar verabfolgt. — Im Kreise Ananjew endlich wurden 2697 Wirten an Darlehen 1456 Pud Getreide und 4679 Rbl. zur Verpflegung erteilt und außerdem 1132 Rbl. als nicht zurückzahlende Unterstützungen verabfolgt.

**Charkow.** Einen dankbaren Klienten hat dem „Juschn. Krai“ zufolge ein junger Charkower Jurist gefunden, als er in die Lage kam, einen des Diebstahls Angeklagten zu verteidigen. Die gefühlvolle Rede machte auf die Geschworenen Eindruck, und sie sprachen den Mann frei, der unter Thränen, zunächst im Gerichtssaal und nachher in der Wohnung des Verteidigers, diesem seinen Dank ausdrückte. Kaum war der Klient fort, so entdeckte der Verteidiger den Verlust eines nicht unbedeutenden Teiles seiner Garderobe und anderer Sachen, und es stellte sich heraus, daß der dankbare Klient der Versuchung nicht hatte widerstehen können und seinen Retter in